Rudolf Simek. *Altnordische Kosmographie: Studien und Quellen zu Weltbild und Weltbeschreibung in Norwegen und Island vom 12. bis zum 14. Jahrhundert.* Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 4. Berlin: Walter de Gruyter, 1990. 643 Seiten.

Herzstück dieser Wiener Habilitationsschrift ist das "Quellenbuch" im letzten Abschnitt (395–595): dreißig Texte zur altnordischen (altwestnordischen) Kosmographie, hier nun zusammen ediert, einige erstmals, die anderen neu und kritisch unter Einbeziehung der bekannten Handschriften und begleitet von Übersetzungen ins Deutsche. Allbekanntes steht neben Unbekannt(er)em eines spezifischen Sachschrifttums: mittelalterliche Weltkarten, verbildlichtes und verschriftlichtes enzyklopädisches Allgemeinwissen des europäischen Mittelalters, kosmologische, geo- und ethnographische Stereotype einer Übersetzungsrespektive kompilierten Fremdstoffliteratur neben Eigenleistungen der altnordischen Weltbeschreibung. Mit diesem Corpus auf solider editorischer Grundlage (ergänzt durch einschlägige Textpassagen aus spätmittelalterlicher Sagaliteratur unter Eindruck des wissenschaftlichen kosmographischen Schrifttums: Kap. 4, 331–66) läßt sich trefflich arbeiten und künftig forschen, sofern nach Simeks grundgelehrter Untersuchung (Interpretation und Kommentierung aller einschlägigen Zeugnisse mit Diskussion ihrer Quellenproblematik, ihrer komplexen Text- und Überlieferungsgeschichte und kodikologischer Zusammenhänge) dazu noch Bedürfnis besteht. Ich hoffe und meine: ja!

Der Verfasser stellt einleitend Hintergrundwissen für Uneingeweihte bereit: Altnordische Kosmographie auf dem Hintergrund der lateinischen Enzyklopädie Europas (25–30: Enzyklopädie in Norwegen und auf Island) und mittelalterlicher Universalkartographie (58–74: altwestnordische Weltkarten) — erstellt damit auch eine Vergleichsbasis, um mittelaltergemäße Konformität altnordischer Weltbeschreibung von sporadischer Originalität zu sondern. Diesem Anliegen dient der folgende umfangreichste Abschnitt (75–315) mit dem verheißungsvollen Titel "Traditionen und *Innovationen*", eine kommentierende, interpretierende Ergänzung zum "Quellenbuch", die Reihe der Einzeluntersuchungen sachlich geordnet in kosmologische, dann geographische, dann ethnographische Texte; eine Sonderstellung erhalten der umfangreiche kosmographische Exkurs der *Stjórn,* die Itinerare, der Plan von Jerusalem. Eine Zwischenbilanz kosmographischen Wissensstandes unter dem (doch wohl zu anspruchsvollen) Titel "Das isländische Weltbild im 13. und 14. Jahrhundert" schließt an (317–30), die im ganzen Konformität einer europäisch-mittelalterlichen Gelehrsamkeit erkennen läßt (Kugelform der Erde, Ökumenebild nach dem T-O–Schema, Wundervölkerkunde), aber auch altwestnordische Besonderheiten, Innovationen (ein charakteristisches Plus bei Beschreibung Nordeuropas, ein Minus bei Beschreibung Afrikas). Der für mich anregendste, virulente, auch spekulative Abschnitt (367–87) behandelt überlieferungsgeschichtliche und kodikologische Problematiken (Reisebericht als Kristallisationspunkt kompendienartigen kosmographischen Schrifttums; Hauksbók als exemplarischer Fall altnordischer Enzyklopädie). Eine Zusammenfassung listet die kultur- und literaturgeschichtlich relevanten Ergebnisse übersichtlich auf, dreizehn Punkte (389–93).

Rudolf Simek gab uns ein anregendes, wegweisendes Buch und "Quellenbuch" altnordischer Kosmographie (in Auswahl der altnordischen Texte meines Erachtens etwas zu schmal, in Kommentar und Interpretation etwas zu breit angelegt), das weiterer, zwingend notwendiger Sachschrifttumforschung ein Vorbild sein kann, unentbehrlich für künftige altskandinavistische Forschung, die sich vertieft den Einflüssen der Sach- auf die Hoch- / Problemliteratur zuwenden sollte. Nicht als Abwertung, sondern als Beitrag zur lebendigen Forschung verstehen sich folgende kritische Bemerkungen. Wir alle nähern uns der Wahrheit an, keiner hat sie.

(1) Sachliteratur sollte nicht zum Prokrustesbett werden. Itinerare (vgl. Punkt 10), auchder Plan von Jerusalem finden Aufnahme im "Quellenbuch" altnordischer Kosmographie — nicht aber z.B. die *weite Welt* der Königssagas (264). Die *weite Welt* der Altisländischen Gelehrten Urgeschichte, wissensvermittelnd und abhängig von geoethnographischem Sachwissen, ist nur mit *Heimslýsing* (Hauksbók-Version), mit *Snorra Edda* [SnE] Prolog Kap. 2, *Ynglinga saga* Kap. 1 vertreten (Text 7 und 8: Weltbeschreibung mit Grenzüberschreitung, Sachschrifttum in literarisch stilisierter Ausgestaltung).

Schon Aris Yngvi *Tyrkjakonungr, Njǫrðr Svíakonungr* (frühes 12. Jahrhundert), auch Arngríms lateinische Paraphrase der verlorenen *Skjöldunga saga — Asia, Europa, Saxonia, Dania, Svecia, Mæotis palus, Suithiod hin Store eller Kolde* — usw. usf. reflektieren einschlägiges Sachwissen. Auch Gelehrte Urgeschichte mit Einschluß mittelalterlicher Erdkunde ist nach Ausweis ihrer Rezeptionsgeschichte wesentlicher Teil des Weltbildes Islands im 13./14. Jahrhundert.

(2) Simeks Quellenbuch läßt Snorris Genialität und Originalität erkennen (man vergleiche Text 7 und 8 mit den weiteren Texten geographischen Inhalts: 6, 9–12, 17, 20, 22–23, 26, 27). Dieser Sonderstellung Snorris wird das Quellenbuch nicht gerecht, Text 7 verkürzt auf SnE Prolog Kap. 2, Text 8 auf *Ynglinga saga* Kap. 1.

Beachtenswert ist z.B. auch SnE Prolog Kap. 3–5: *Trója, Tyrkland, Trákíá, norðrhálfa heims, Saxland, Reiðgotaland* "das nun Jütland heißt" . . . , das Letzte eine etablierte sprachliche Gleichung im mittelalterlichen Island — anders Simeks Text 12, *Heimslýsing* (Hauksbók-Version): "östlich von Polen ist Reidgotaland" (456); Simeks Verweis auf "*Hreiðgotar* 'Ostgoten' (?)" der Heldensage im Wortfeld geographischer Namen ist zu überdenken (208); in Anmerkung 502 fehlt ein Hinweis auf Otto von Friesens Exkurs in *Rökstenen* (1920, 108–34).

Einem Quellenbuch altnordischer Kosmographie würdig ist z.B. auch *Ynglinga saga* Kap. 5 mit einmaligen Angaben innerhalb des enzyklopädisch-geographischen Schrifttums des europäischen Mittelalters, soweit ich sehe:

a. ein großes Gebirge erstreckt sich von Nordosten nach Südwesten;
b. das trennt Groß-Schweden (Skythien) von anderen Reichen;
c. südlich davon ist es nicht weit nach Tyrkland (Kleinasien).

(3) Der Verfasser gibt treffliche Beobachtungen zur literarisch stilisierenden Weltbeschreibung Snorris (189–92). In SnE Prolog Kap. 2 begegnet eine unorthodoxe Reihenfolge Afrika/Europa/Asia mit Achtergewicht (der Pfeil über Asia Abbildung 23, S. 149, läuft irrtümlich falsch). Buchtenreiche Küstengliederung der Ökumene in *Ynglinga saga* Kap. 1 *(vágskorinn)* könnte darauf deuten, daß Snorri nicht mehr eine schematische T-O–Karte (wie in SnE Prolog), sondern in modifizierter Weltbeschreibung seines späteren Werks eine ausführliche Weltkarte vor (geistigen) Augen gehabt hatte.

Simeks Vermutung läßt sich durch weitere Angaben Snorris in *Ynglinga saga* Kap. 1 und 5 stützen: Erstreckung des Schwarzen Meeres nach Nordosten ("til landnorðrs"); Größenvergleich Groß-Schwedens mit Groß-Serkland respektive Groß-Bláland; die unter Punkt 2 genannten Angaben über ein Grenzgebirge von Nordosten nach Südwesten (Eigenleistung Snorris und Hinweise auf seine Sonderstellung im altnordischen geographischen Schrifttum).

Indessen nivelliert Simek seine Aussage, daß Snorri mit anspruchsvollerer mittelalterlicher Universalkartographie vertraut gewesen sein könnte, wenn er ausführt: "Sowohl Snorris Beschreibungen als auch der kosmographische Abschnitt der *Stjórn* als auch Text 10 gehen bei der Lagebeschreibungalle von der rein schematischen Form der Kontinente auf einer T-O–Karte aus" (322).

Anspruchsvolle mittelalterliche Weltkarten (z.B. Cottoniana, 10. Jahrhundert; Weltkarte des Heinrich von Mainz, 12. Jahrhundert; englische Psalterkarte; Hereford-Karte; Ebstorfer Weltkarte — Abbildungen bei Miller 1895–98) differenzieren das T-Schema

durch ein Y-Schema: Die Meeresarmgrenze der drei Erdteile verläuft von Westen nach Osten (Mittelmeer), biegt dann nach Norden (Propontis), dann wieder nach Osten (Schwarzes Meer — die Erdteilgrenze nach Norden fortgesetzt durch den Fluß Tanais). Diesem differenzierten Y-Schema könnte Snorris Angabe *Ynglinga saga* Kap. 1 Rechnung tragen: "Af hafinu [scil. Mittelmeer] gengr langr hafsbotn *til landnorðrs,* er heitir Svartahaf" (Aðalbjarnarson 1941, 9).

(4) Wenn das Itinerar des Abtes Nikulás Mitte des 12. Jahrhunderts von *Tyrkland* spricht (Text 18, S. 483.130), ist eine Übersetzung "Türkei" angemessen — nicht aber eine Übersetzung "Türken" in Text 12 (*Heimslýsing*, Hauksbók-Version) und Text 14 (Kurze Völkerkunde): Diese Textpassagen beziehen sich auf Zeiten *vor* Christi Geburt. Das gilt auch für die *Tyrkir-* respektive *Tyrkland*-Belege in SnE Prolog Kap. 3–5 und *Ynglinga saga* Kap. 5 und 12 (von Simek nicht diskutiert und nicht gebucht in seinem Quellenbuch).

Simek folgt dem irrigen Sprachgebrauch Heuslers (1908, 61–62 und passim).

Die seldschukischen Türken, die Heiden der Kreuzzüge, dringen erst in der zweiten Hälfte des 1. Jahrtausends nach Christus durch die Kaspische Pforte nach Westen, noch später nach Kleinasien (vgl. Otto von Freising, *Chronica* 5.25; Lammers 1960, 416–17). Die englische Weltkarte Cottoniana lokalisiert die *Turchi* im Nordosten am Rand der Ökumene in unmittelbarer Nachbarschaft zu den apokalyptischen Völkern Gog und Magog (Miller 1895–98, 3:32–33).

Tyrkir in Text 12 meint "Thrakier" (nicht "Türken"): Das Volk, das *Tyrkir* heißt, stammt von Tiras, Sohn Japhets Noasonar, der zuerst in Thracien siedelte (Zweites Weltzeitalter). Im Hintergrund dieser mittelalterlichen gelehrten Etymologie, der lautlicher Anklang genügt, steht lateinisches enzyklopädisches Wissen. Isidor: "Thiras, ex quo Thraces; quorum non satis inmutatum vocabulum est, quasi *Tiraces*" (*Etymologiae* 9.2.31 [Lindsay 1911]; vergleiche 9.2.82, 14.4.6); Honorius Augustodunensis: "Thracia, a Tras filio Japhet dicta" (Migne 1841–95, 172:128d). Die Passage in Text 14 (Handschrift des 17. Jahrhunderts) verändert zu "Magog(!), von ihm kommt das Volk der Skandinavier, Schweden und *Tirkia folk*" (463–64).

Tyrkir, Tyrkland in Altisländischer Gelehrter Urgeschichte Snorris dagegen bezieht sich auf das trojanische Kleinasien und trojanische Deszendenz: *Teucria,* die *Teucri* "Trojaner" Vergils nach *Teucer,* ältestem König in Troja. Vergleiche auch *Trójumanna saga*: *Tyrkir=Trójumenn* (Louis-Jensen 1963, 256, Index of Names). Auch Aris *Yngvi Tyrkjakonungr* ist kein "Türken"-König.

(5) Simeks Text 10 leitet den Namen Europa "von einem Mann (!) namens Europs" ab; "dieses Zeichen krasser Unbildung könnte man auch dem Schreiber anlasten. Ob man allerdings dem sicherlich gebildeten Sammler von AM 764 wirklich einen solchen Fehler zutrauen soll, ist fraglich" (174).

Kein Geringerer als Honorius Augustodunensis bezeugt einen männlichen Heros eponymos Europs, *De imagine mundi:* "Europa ab Europe rege et ab Europa filia Agenoris est nominata" (Migne 1841–95, 172:128a); "Europs, qui Europam subjugavit, unde et Europa dicitur" (Migne 1841–95, 172:167d).

(6) Zu Europa *eða Énéá* (nur SnE Prolog Kap. 2 *und Ynglinga saga* Kap. 1, einmalig im enzyklopädischen Schrifttum Europas, Innovation Snorris — anders Simek, 192) vergleiche meine Studien zur Gelehrten Urgeschichte in dieser Zeitschrift: Ein von *Aeneas* geprägtes Europa, der sich Italien unterwirft, die künftige Größe des Weltreiches Rom grundlegt, ein erster Auswanderer aus Asien nach Europa (wie sein fiktiver Zeitgenosse, der trojanisch-thrakische Trór=Þórr) — darum Snorris fiktiver Heros eponymos von Europa, männlich wie der *Europs* des Honorius.

(7) Nichts gegen die auch in altnordischer Kosmographie gut belegte Vorstellung von der Kugelgestalt der Erde (75–94) — aber ist der altnordische *Elucidarius* (Text 2) ein frühester Beleg für (Kopf=) Erdball? (94–117 und passim; so u.a. auch Holtsmark 1964, 229).

Der Mensch, aus vier Elementen geschaffen wie der Makrokosmos, ist ein Mikrokosmos *(inn minni heimr)*. Sein Kopf — im weiteren Vergleich — ist kugelförmig "íglikning heimballar" (AM 674), "iligning hæims hallar" (sic!) (AM 675): *heimr* meint hier 'Kosmos', und der Kopf-Vergleich AM 674 (Gebäude-Vergleich AM 675) zielt auf die Weltkugel mit ihren Himmelssphären, die Sonne in vierter, der Mond in erster Sphäre (vgl. Simeks Text 5). Auf kosmische Weltkugel zielt auch die Fortsetzung: zwei Augen (im Kopf des Menschen) wie Sonne und Mond in sphärischer Weltkugel.

Eindeutig ist auch die lateinische Vorlage, Honorius Augustodunensis: "Caput ejus est rotundum, in *coelestis sphaerae* modum: in quo duo oculi ut duo luminaria in coelo micant" (*Elucidarium* 1.11; Migne 1841–95, 172:1116b).

Eine andere Frage ist, wie verbindlich die Kugelgestalt der Erde für das "isländische Weltbild im 13. und 14. Jahrhundert" (317–30) gewesen ist — kann doch zunächst nur heißen: für das Weltbild gelehrter Kreise (vgl. oben AM 675).

(8) Normalform der Weltbeschreibung ist die *geostete* T-Karte, die *gewestete* "eher unüblich" (119) — und in altnordischer Kosmographie meines Erachtens bisher nicht nachweisbar.

In einem Exkurs zur Kugelgestalt der Erde verweist Simek auf das Bildmotiv der T-förmig dreigeteilten Erde in skandinavischer Ikonographie, konzentriert auf den heiligen Olaf, und will hier Beispiele für *gewestete* T-Karten finden. Aber maßgebend ist nicht der Augpunkt des Betrachters, der scheinbar kopfständige ⊥-Karten sieht, sondern der Augpunkt der Bildfigur. So gesehen sieht der heilige Olaf auf die traditionell *geostete* T-Karte. Das gilt für den Bildtypus "Majestas", der thronende heilige Olaf, in der linken Hand eine Kugel mit T-Karte (Herrschaftssymbol). Das gilt auch für die epische Bilddarstellung auf dem sogenannten Reisealtar Christians I.: Eine der neun Elfenbeinschnitzereien zeigt den heiligen Olaf zu Pferd, rechtshändig die Axt, unter ihm zwischen den Beinen des Pferdes die vom Augpunkt Olafs her *geostete* T-förmig dreigeteilte Erde. Die bildliche Darstellung bezieht sich auf Olavus-Tradition (*Legendarische saga* Kap. 73), Snorris *Óláfs saga helga* Kap. 202: Olaf, auf dem Weg nach Stiklastad, reitet über das Gebirge Kjølen, sieht nach Westen und hat ein Gesicht, das ihn ganz Norwegen, die ganze Erde, Land und Wasser, überschauen läßt, "bewohntes und unbewohntes Land" (± *habitabilis,* ± *byggð* wie *Ynglinga saga* Kap. 1). —Auch die Gegenprobe taugt: Jónsbók AM 135, 14. Jahrhundert; ganzseitige Buchmalerei: Olaf der Heilige mit zwei "Marterwerkzeugen", Axt *und Spieß;* abgesondert vom Zentralbild links oben am Bildrand das Symbol der *geosteten* T-Karte — hier gilt der Augpunkt des Betrachters! (Vgl. Abbildungen 19–21.)

(9) Als einer der geistigen Väter der Idee, daß altnordische Sammlungen sinngebende Großformen sein *können,* auch Sammelhandschriften als literarische Individuen ihrer Zeit zu würdigen sind (Klingenberg 1974), freut mich, daß diese Fragestellung heute fast selbstverständlich geworden ist.

Wenn aber Simek suggeriert, "die nächste identifizierbare Parallele zur *Hauksbók*" (383) sei *Liber floridus* des Lambert von St. Omer (ca. 1120), ist das nackte Spekulation, die ihre Blöße auch mit *Vǫlospá* nicht verbergen kann. Dürftig ist das Argument, daß Haukr (oder ein Späterer, 378) die *heidnische* Endzeit-Dichtung *Vǫlospá* kompiliert habe unter Eindruck einer bei Lambert gebuchten *christlichen* Endzeit-Dichtung (auch Hrabanus Maurus, *De universo;* Migne 1841–95, 111:421): Einer anonymen Sibyllen-Dichtung (ausgestattet mit Buchstabenfiguration: "Iesous Christos Theou Yios Soter: quod est latine, Iesus Christus Dei Filius Salvator"), integriert in einen Sibyllen-Artikel, der keiner repräsentativen mittelalterlichen Enzyklopädie fehlt.

Ein Rezeptionsinteresse an *Vǫlospá* läßt sich ungezwungener begründen. *Vǫlospá* steht in Hauksbók (Anfang 14. Jahrhundert) unmittelbar vor *Trójumanna saga* (Saga vom Fall Trojas). Verbindung zwischen *excidium Troiae,* mythologischen Endzeitvorstellungen und Neuer Welt aber stiftete SnE "Eptirmáli" (nachsnorronischer Zusatz:

"Þat kalla þeir Surta-loga er Trója brann. En Móði ok Magni, synir Öku-Þórs . . . " [Sigurðsson et al. 1966, 1:228]).

Weitere Verbindungslinien zwischen *Snorra Edda* und Haukr Erlendsson deute ich nur an (vergleiche meinen Aufsatz "Trór Þórr [Thor] wie Trōs Aeneas" in dieser Zeitschrift, § 3; Fortsetzung folgt): Auch *Hauks Ahnentafel* bezeugt die Wechselform *Eroas* statt *Tros* (Urgroßvater des Priamus), die im geistigen Kreis Snorris zu orten ist. Nur die Hauksbók-Version der *Heimslýsing* (Text 12) reflektiert Gelehrte Urgeschichte snorrischer Prägung (Besiedlung Schwedens von Thrakien aus, eine deutliche Interpolation).

Für Simeks Parallelisierung Hauksbók : *Liber floridus* verbleiben partielle, nicht tragfähige formal-strukturelle Übereinstimmungen im Bereich enzyklopädischer Textsorten und Integration von Dichtung und Illustrationen. Diese Charakteristika finden sich auch im weiteren enzyklopädischen Schrifttum.

Ich verweise hier auf die englische Sammelhandschrift BL Cotton Tiberius B v (dazu ausführlicher in Fortsetzung meiner Studien zur Gelehrten Urgeschichte), deren Bedeutung für altnordisches Sachschrifttum Sievers erkannt hat (1892, 361–63; vgl. Sisam 1953, 290, Anmerkung 2). Fols. 21v–22 enthalten die nächste Vorlage der vorodinischen Stammtafel (von *Seskef* bis *Woden=Óðinn,* Versatzstück) in *Snorra Edda* Prolog → *Sturlungen-Stammtafel* usw. Beweiskräftig ist "se Scef . . . " [dieser Sce(a)f war Noas Sohn] (Anfang des Zweiten Weltzeitalters) → *Seskef* (neun Generationen nach Priamus; Fall Trojas: Drittes Weltzeitalter; Zeitveränderung könnte die Namenveränderung motivieren).

Codex BL Cotton Tiberius B v (Urschrift der interessierenden Kompilation aus dem Ende des zehnten Jahrhunderts [Abschrift: zwölftes Jahrhundert?]) enthält außerdem Illustrationen, scil. fol. 28r: eine ganzseitige Macrobius- oder Zonenkarte (wohl zu Beda, *De ratione temporum*); fol. 58v: die berühmte Cottoniana, eine der ältesten erhaltenen ausführlichen Weltkarten mit buchtenreicher Küstengliederung usw.

— enthält Dichtung, scil. fols. 59sqq.: Priscians *Periegesis*

— enthält eine reiche Palette enzyklopädischer Textsorten, Kalendarisches, Genealogisches, Beda ("de mundo", "de aequinoctiis", "de saltu lunae", "de diversis stellis"), Astronomisches (mit Illustrationen zum Tierkreis), Abhandlungen über Wundervölker, fabelhafte Tiere (mit Illustrationen)

— enthält auch ein *Itinerarium:* die Romreise des Erzbischofs Sigeric von Canterbury (990–94).

(10) Mich fasziniert der Gedanke, Reiseberichte als einen Kristallisationspunkt für kompendienartiges kosmographisches Schrifttum zu begreifen; Simeks Überlegungen konzentrieren sich auf das *Itinerar* des Abtes Nikulás, 1150er Jahre (369–76, Text 18).

Auch das *Itinerarium* Sigerics aus den 990er Jahren, dessen Stationenverzeichnis Rom bis Genfer See ja bekanntlich dem des Nikulás in etwa entspricht ("Vivis, welches am Genfer See liegt, und dort treffen die Wege der Leute zusammen, die über die Alpen nach Süden reisen, der Franken, Flamen, Wallonen, *Engländer,* Sachsen, *Skandinavier*"), kann man sich gut als Kristallisationspunkt für weiteres enzyklopädisches Sachschrifttum in der Kompilation BL Cotton Tiberius B v vorstellen.

Vergleichbares könnte auch für Altisländische Gelehrte Urgeschichte gelten. Schon Aris *Yngvi Tyrkjakonungr / Njǫrðr Svíakonungr* (Anfang des 12. Jahrhunderts) impliziert Überbrückung der Schauplätze respektive "Reisebericht", der sich bei seinem (ihn bewundernden) Nachfolger Snorri Sturluson (1220er, dann 1230er Jahre) mit einer Fülle von Schauplätzen auf *Kringla heimsins* am reichsten entfaltet und eine Fülle von enzyklopädischem, geo-ethnographischem Sachwissen attrahiert hat (dazu in Fortsetzung meiner in dieser Zeitschrift eröffneten Studien zur Gelehrten Urgeschichte).

Heinz Klingenberg

Bibliographie

Aðalbjarnarson, Bjarni, Hg. 1941. *Snorri Sturluson, Heimskringla 1*. Íslenzk fornrit 26. Reykjavík: Hið íslenzka fornritafélag.

Friesen, Otto von. 1920. *Rökstenen: Runstenen vid Röks kyrka lysings härad Östergötland.* Kungl. Vitterhets historie och antikvitets akademien. Stockholm: Jacob Bagges Söner.

Heusler, Andreas. 1908. *Die Gelehrte Urgeschichte im altisländischen Schrifttum*. Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 1908, Abhandlung 3. Berlin: Reimer.

Holtsmark, Anne. 1964. "Kosmos." In *Kulturhistorisk leksikon for nordisk middelalder fra vikingetid til reformationstid* 9:228–30. København: Rosenkilde og Bagger.

Klingenberg, Heinz. 1974. *Edda — Sammlung und Dichtung.* Beiträge zur nordischen Philologie 3. Basel: Helbing und Lichtenhahn.

Lammers, Walther, Hg. 1960. *Ottonis episcopi Frisingensis chronica sive historia de duabus civitatibus. Otto Bischof von Freising, Chronik oder die Geschichte der zwei Staaten,* übers. Adolf Schmidt. Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters 16. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Lindsay, Wallace Martin, Hg. 1911. *Isidori Hispalensis episcopi etymologiarum sive originum libri 20.* 2 Bde., nicht paginiert. Oxford: Oxford Univ. Press.

Louis-Jensen, Jonna, Hg. 1963. *Trójumanna saga*. Editiones Arnamagnaeanae A.8. København: Munksgaard.

Migne, Jacques-Paul, Hg. 1841–95. *Patrologiae cursus completus seu bibliotheca universalis, integra, uniformis, commoda, oeconomica: Series latina qua prodeunt patres, doctores, scriptoresque ecclesiae latinae a Tertulliano ad Innocentium III.* 221 Bde. Paris: Garnier.

Miller, Konrad, Hg. 1895–98. *Mappaemundi: Die ältesten Weltkarten*. 6 Hefte. Stuttgart: Roth.

Sievers, Eduard. 1892. "Scéaf in den nordischen Genealogien." *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* (Halle) 16:361–63.

Sigurðsson, Jón, et al., Hg. 1966. *Edda Snorra Sturlusonar. Edda Snorronis Sturlaei.* 3 Bde. Reproductio phototypica editionis 1848–87. Osnabrück: Otto Zeller.

Sisam, Kenneth. 1953. "Anglo-Saxon Royal Genealogies." Proceedings of the British Academy 39:287–348. London: Geoffrey Cumberlege.